

V. b. b.

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitersgemeinschaft“. — Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs, durch Geburt, Krankheit und Unfall ohne Rente.

Redaktionsschluß am 20. Erscheint am 1. jedes Monats. Nachdruck der Aufsätze nur mit Bewilligung der Redaktion.

Krüppelheimstätte und Schriftleitung Wien, II. Pazmanitengasse 7. Straßensbahnlinien C, O, V. Postsparkassenkonto B-3.759

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen, sowie II. Pazmanitengasse 7. Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr: Inland S 1 20, Ausland S 2.—

Nummer 1

Wien, Jänner 1927

1. Jahrgang

Unser Weg.

Wenn die Zeitung der „Ersten österr. Krüppelarbeitersgemeinschaft“ schon nach sechs Monaten, die seit der Gründungsversammlung am 19. August v. J. verfloßen sind, es unternimmt, ein eigenes, monatlich erscheinendes Mitteilungsblatt herauszugeben, ist es notwendig, den Mitgliedern und Freunden unserer Gemeinschaft, welche unsere erweiterte Arbeitsleistung gewiß begrüßen werden, einige Erläuterungen abzugeben.

Unsere Werbearbeit und Propaganda, insbesondere die Arbeitsvermittlung, -vermittlung und -beschaffung, ist außer der aktiven Arbeit des einzelnen Mitgliedes auf Verkaufbarkeit in den Tageszeitungen angewiesen. Wenn wir irgend eine Stellungnahme der österreichischen Behörden und der Leibeskräftigen erreichen wollen, ist es unerlässlich, daß wir zur österreichischen Krüppelfrage in keinen verschiedenen Zeilen und Richtungen unserer Meinung und Anschauung Ausdruck geben.

Es ist notwendig, daß wir unseren Jünger, unsere Not und unsere mühsamerweise Staatsbürgerchaft, den hierin in Betracht kommenden Faktoren bekanntgeben. Es kann nicht so weiter bleiben, daß der Krüppel von Geburt durch Krankheit und Unfall ohne Rente, als einziges Gesetz das veraltete österreichische Armengesetz für sich in Anspruch nehmen darf, das ihm die Wahl läßt zwischen dem „tägl. Brot, Pforten“ genannt, in der Höhe von 50 G. bis 1 S. 20 G., oder dem Sieghaus und Armenhaus, wo er als junger Mensch auch geistig verkrüppeln muß.

Wir müssen die für uns traurige Tatsache feststellen, daß außer dem Vorwurf, das uns die gesunden Mitmenschen und die Behörden entgegenbringen, es viele Heilige und Paragrafen gibt, die uns infolge unserer Krüppelhaftigkeit von der Arbeit ausschließen, dagegen keines, das uns die Arbeit schenkt, die wir leisten können und leisten wollen.

Wir wollen gleich in unserer ersten Nummer genau präzisieren, daß unsere Zeitschrift zu allen Lebensfragen, die den Krüppel betreffen, Stellung nehmen soll, ist die Fürsorge der Bevölkerung. Wir Krüppel wollen unsere Interessen selbst vertreten, denn unsere Wünsche und unsere Erfolge können wir nur allein am besten vertreten. Es liegt uns jedoch fern, sich nun einzeln auf den Krüppelstandpunkt zu stellen, denn wir wünschen

die gleichwertige Eingliederung eines jeden Krüppels in die produktive Volksgemeinschaft.

Wir legen den größten Wert auf die Mitarbeit von hilfsfertigen Kulturmenschen und wir können schon heute die Versicherung abgeben, daß wir jeden Großen und jedes gute und beschreibende Wort, das man Krüppeln unserer Gemeinschaft zukommen läßt, mit Zuhörergelben weitergeben werden.

Alle Krüppel Österreichs, auch die Eltern von krüppelhaften Kindern, besonders in den Bundesländern, mögen in ihrem eigenem Interesse den Beitritt in unsere Organisation vornehmen.

Wir stellen nochmals fest, daß bei uns weder nach Alter, Geschlecht, Nation, Religion, Partei und Zuständigkeit gefragt wird.

Wir eruchen alle Wohlfahrtsämter, Bezirksfürsorgeämter, Fürsorgeämter und Fürsorget, Ärzte, Lehrerinnen, Mütter sowie alle im öffentlichen Dienste stehenden Personen, in Ämtern, wo es sich um Krüppel handelt, dieselben an unsere Adressen zu weisen, aber sich selbst mit uns in Verbindung zu setzen.

Wenn die Krüppelfürsorge in Österreich einem gesetzlichen Zustand zugeführt werden soll, ist es notwendig, daß in den größeren Städten Ortsgruppen errichtet werden.

Unsere Gemeinschaft hat jedoch noch eine zweite Aufgabe zu erfüllen. Der Krüppel ist durch das Leid und durch sein körperliches Gebrechen oftmals mit Eigenschaften behaftet, die in ihm nicht die nötige Lebensfreude, Lebensbejahung und Willenskraft aufkommen lassen. Wir geben zu, daß hier meistens die soziale Lage und die Umgebung, sowie mangelndes Verständnis von Seite derselben als Ursachen genannt werden können, doch trägt auch der Krüppel das Seinige dazu bei, wenn er sich der Einsamkeit, der Gleichgültigkeit und dem Schermt hingibt.

Unsere Zeitschrift soll also der Gesehnsberechtigung des Krüppels in der Arbeit sowie der gesellschaftlichen Lebensfreude dieser großen Anzahl von Kameradinnen und Kameraden gewidmet sein.

Helft alle mit, unser Organ so auszubauen, daß es ein ständiger, steter Freund wird, den wir almonatlich gerne zu Besuch erwarten.

Begrüßungsschreiben von Hofrat Prof. Dr. H. Spitz, Wien, V.

Professor und Leiter des Erziehungsinstitutes, Wien, V.

Wien, am 2. Jänner 1927.

Der Wille zur Arbeit, der Wille zur Selbsthilfe ist der einzig wirklich gangbare Weg, der den Krüppel hindert aus der Umwelt des sozialen Mangels dauernd herauszuführen vermag.

Abgesehen von den ethischen Momenten, die in ihm das Gefühl der Zufriedenheit anzühen von der Selbsttätigkeit der Umgebung unabhängig zu werden und wenigstens soweit von der eigenen Arbeit leben zu können, als eine Selbsttätigkeit dies gestattet, ist auch der finanzielle Gewinn nicht zu gering zu achten.

Staat, Gesellschaft, behördliche, soziale Faktoren werden sich eher entwickeln, durch Zureitung von Geldmitteln, von Unternehmungskraft, durch Zerschließung von Arbeitsstätten in weiterem Ausmaß die Bestrebungen zu unterstützen, wenn bereits getane Arbeit vorliegt, wenn wenigstens die Mittel hierzu vorhanden sind, daß aus dem Kreise der Interessierten selbst der Weg gesucht und gefunden wird, sich aus den Mieberungen der Erwerbslosigkeit zu erheben und soweit die eigene Kraft, auch wenn sie vermindert ist, es erlaubt, einen wenigstens teilweisen Lebensverdienst zu schaffen.

Von diesem Gesichtspunkt aus begrüße ich auf das herzlichste und wärmste die Bestrebungen der Krüppelarbeitersgemeinschaft, die sich diese Ziele zu ihren Leitenden gemacht hat.

Möge die Zeitschrift dazu dienen, diese Idee zu verbreiten, Staat und Behörden auf die Notwendigkeit einer Heilhilfe für die hart um ihre Existenz Ringenden aufmerksam zu machen und ihnen nachzugehen, mit möglichster Beschleunigung daranzugehen, für die energische Bekämpfung des Krüppeltums endlich einmal jene gesetzliche Maßnahme zu schaffen, die in anderen Ländern, nicht nur zum Wohle der Schwerekräftigen selbst, sondern auch zum Nutzen der Gesellschaft, bereits in Kraft ist.

Prof. Dr. H. Spitz, m. P.

Begrüßungsschreiben von Dr. Felix Bauer,

leitendem Arzt des Krüppelheimes und der Krüppelfürsorgehilfe am Erthopädinischen Spital.

Wien, am 31. Dezember 1926.

Nach sozialer und ärztlicher Hilfe ist schließlich der eigene, feste Wille des Krüppels maßgebend für die Stellung, die er im Leben erreicht. Für jugendliche Krüppel muß die Fürsorge eintreten, für erwachsene die Selbsthilfe.

Dr. F. Bauer, m. P.

Soziale Pflicht.

Von Wilhelm Körner.

Der gesellschaftliche Fortschritt kommt hauptsächlich darin zum Ausdruck, daß immer mehr Menschen der Verantwortung und Zurechnung der Kultur teilhaftig werden. Zu den bedeutendsten dieser Verantwortungsgeschichten gehören die Selbstverantwortung und das Recht auf Arbeit jedes Menschen. Deshalb widerspricht Sklaverei, Feudal und Hörigkeit ebenso unserer heutigen Auffassung von sozialer Kultur wie — falls es sich um arbeitsfähige Menschen handelt — eine nur auf Caritas aufgebaute Lebenshaltung. Die Pflicht der Gesellschaft ist es, die Arbeit betriebl zu organisieren, daß alle Arbeitsfähigen ein ihren Kräften und Fähigkeiten (und soweit wie möglich ihrer Meinung) entsprechendes Tätigkeitsfeld finden können. Arbeitsfähige von der Arbeit auszuschließen und sie der „Sozialtätigkeit“ zu überantworten, ist unsozial und unmoralisch. Leider ist unser gesellschaftlicher Zustand noch nicht so, daß das Recht auf Arbeit (ebenso wie die Pflicht zur Arbeit) hinsichtlich aller Arbeitsfähigen gewährleistet wäre. Aber auch im Rahmen der höchst mangelhaften Arbeitsorganisation unserer gegenwärtigen Wirtschaftsordnung ist das Los der Krüppel eine Äußerlichkeit. Da sie vielfach nicht imstande sind, den Konkurrenzkampf mit den Gesunden zu führen, ist es ganz besondere Aufgabe der Gesellschaft, den Krüppeln angemessene Arbeitsbedingungen zu schaffen und zu sichern. Die Selbstbeschaffung der Gesellschaft und die einfachste Menschlichkeit gebietet in diesem Maße eine wohlthätige produktive Krüppelfürsorge, welche die schwere Benachteiligung von Bürgern infolge ihrer andersgearteten körperlichen Beschaffenheit durch vernünftige und humane soziale Maßnahmen wettzumachen bestrbt ist.

Möge es der „Ehren österreichischen Krüppel-Arbeitsgemeinschaft“ und deren neuer Zeitschrift gelingen, die Eiferlichkeit davon zu überzeugen, daß es kann eine dringendere Aufgabe gibt, als mit sozialen Mitteln den Krüppeln zu ihrem Rechte zu verhelfen!

Begrüßungsschreiben von Direktor Felix Frankl, geschäftsführendem Schmann des Vereines „Allgemeine Wäpfrtsich“.

Das treffend gewählte Motto der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitersgemeinschaft“: „Arbeit, nicht Mitleid, Arbeit, nicht Ziechenhaus“, müge schon allein für sich sprechen. Auch der Körperbeschilde fordert das Recht auf Arbeit und nicht Mitleid, das ihm das fundamentale Menschenrecht — das „Recht zu leben“ nicht überläßt, sondern höchstens das Recht, anstatt auf der StraÙe, in einem Ziechenhaus zu sterben.

Jeder Menschenfreund muß es daher mit Freude begrüßen, daß eine kleine, aber energiegeliche Schar dieser Krüppel, die sich vom Zirkel noch nicht zu Boden werfen lassen, eine Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsstätte gegründet haben, um einerseits eine Organisation zu schaffen und andererseits den Beweis zu erbringen, daß auch der Krüppel bei einiger Hutverfügung imstande sei, seine Lebenshaltung selbst zu bestreiten.

Popper-Kyansens hat mit Recht erklärt, daß, so lange auch nur ein Mensch hungert oder in seiner Lebenshaltung nicht gesichert ist, unsere ganze Gesellschaftsordnung nicht taugt und als erste soziale Forderung aufgestellt, daß wenigstens das Existenzminimum eines jeden Menschen gesichert sein müsse. Für Popper ist eben jede betrieblige, nicht das Leben anderer bedrohende Existenz gleichwertig jeder anderen, daher ergibt sich für ihn die unentbehrliche Forderung vor dem Leben eines jeden einzelnen Individuums und die Forderung gegenseitiger Hilfe zwecks Organisation aller Menschen zur Verwirklichung der „Allgemeinen Wäpfrtsich“.

Wenn sich alle Menschen einmal ihrer Schwäche bewußt sein werden, die diesen Zusammenstoß erfordert, dann wird er auch zur Tat werden. Als Anfang ist es aber sehr begrüßenswert, daß wenigstens die Schwächsten sich zu einer nährpraktischen Organisation zusammenzuschließen, um der Welt ein Beispiel zu geben, daß Selbstschutz Tod ist und nur Solidarität den Menschen befähigt, den Kampf gegen seinen gemeinsamen Feind — die arnane Natur — aufzunehmen.

Schon der Erfolg ihrer ersten Arbeitsgemeinschaft ist ein voller Beweis für die Möglichkeit dieser Voraussetzungen und läßt uns hoffen, daß die Krüppelgemeinschaft den Ausbau und die Hutverfügung finden wird, welche ihr gebührt.

Schon der Erfolg ihrer ersten Arbeitsgemeinschaft ist ein voller Beweis für die Möglichkeit dieser Voraussetzungen und läßt uns hoffen, daß die Krüppelgemeinschaft den Ausbau und die Hutverfügung finden wird, welche ihr gebührt.

Die Erziehung verkrüppelter Kinder im Elternhaus.

Von Hans Raddl, Leiter der städt. Sonderstufe für verkrüppelte Kinder, Wien, XIV.

Es ist heute wohl allgemein bekannt, daß angebotene oder in früher Kindheit erworbene Verkrüppelung meist nur dann erfolgreich behandelt werden kann, wenn das betroffene Kind möglichst früh in ärztliche Behandlung kommt. Dauf der Geschlossenheit der Fürsorgeeinrichtungen in Wien (Mutterberatung und Säuglingsfürsorge, Jugendfürsorge, Arntenkassen, Ambulatorien und Spitäler) ist es heute jeder Mutter, auch der ärmsten möglich, ihrem Kinde die notwendige Behandlung rechtzeitig zureil werden zu lassen.

Nicht minder wichtig aber ist die richtige Erziehung des verkrüppelten Kindes. Gerade hier werden aber leider meist die folgenschwersten Fehler begangen. Die Kinder werden in der Regel entweder arg vernachlässigt oder sie werden als die Schwächlinge gegenüber den anderen, gelunden Kindern zurückgesetzt und müssen es immer wieder merken, daß sie von der Familie als drückende Last empfunden werden. Das eine wie das andere drängt Gemüt und Willen des Kindes in eine Richtung, die für die weitere seelische Entwicklung nur schädlich sein kann.

Wenn irgendeines, dann ist das verkrüppelte, ein „jähmer ersiehbares“ Kind, und es ist sicher für die Eltern nicht leicht, das richtige zu treffen. Es ist nur zu begreiflich, daß ein kuckiges Kind oder ein, solches mit einer Vernachlässigung für die Eltern ein „frantes“ Kind ist, das eben einer besonderen Rücksichtnahme bedarf. Aber diese soll nur so lange vorhalten, als die akute Erkrankung andauert, sie soll nicht zu einer dauernden Vernachlässigung führen. Allmählich muß das Kind behaudelt werden wie ein normales, gehendes. Es muß dazu gebracht werden, sein Gebrechen als etwas Geschehenes zu empfinden, mit dem man wohl bis zu einem gewissen Grade rechnen muß, dessen Behinderung man so oder so ausgleichen muß, das aber keineswegs der Mittelpunkt des ganzen Lebens werden darf.

Zu der gleichen Weise wie das verkrüppelte Kind muß aber auch das Kind, dem immer wieder gesagt wird, daß es den Eltern eine seelische und materielle Last ist, schwer darunter leiden. Es wird von Meid und Geringschätzung gegenüber den gelunden Geschwistern erfaßt werden, wird misstrauisch und überempfindlich auf jede unbedachte Äußerung lauern. Hier können die Ursachen all der üblen Eigenschaften liegen, die man dem Krüppel oft nachsagt. Es wäre nicht zu verwundern, wenn sie sich in jedem einem Willen entwickeln.

Das muß das Ziel der richtigen Erziehung sein, daß der Zögling einuß mit dem Dämon des kleinen Todes aus „Des Knaben Wunderhorn“ empfindet: „Es schauet mich gar nicht, daß ein Krüppel ich bin, wer weiß, ob nicht eben ein Gschickern darin!“

Auch das verkrüppelte Kind muß wie das gesunde zur größtmöglichen Selbstständigkeit erzogen werden. Nur zu leicht würde ein „Das kannst du nicht“, das allzuoft gehört wird, zu einem einmütigen „Das kann ich nicht!“ werden, das später die Befreiung vom Gebrechen durch die Erlernung eines Berufes sehr erschweren, ja sogar unmöglich machen kann. Das Gegenteil müssen wir anstreben: Durch immer erneute Ermunterung das Kind dazu zu bringen, daß es seinen ganzen Willen einsetzt, die kleinen Vordinge des täglichen Lebens richtig ausführen zu können. Dies gilt vor allem für handgeschickliche Kinder. Es ist unlosbar, wie auch solche geschickliche Hände durch vollkommene Vernachlässigung oft derart vernachlässigt werden können, daß sie — unfähig zu jedem Tun — nur mehr ein lästiges Anhängsel für den Träger sind. Für den Krüppelsteller ist es dann schwer, aus dem „Ich kann nicht!“ ein „Ich will!“ zu machen.

Die Wünsche, an die sich die Erziehung des verkrüppelten Kindes zu halten hat, gibt uns sichtlich und klar der Vater des arnlosen Kirtunjos H n t h o n. Der Sohn überleitet sie uns in seinen Erinnerungen („Das Gedächtnis“). Verlag Robert Ullrich, Stuttgart.): „Der Junge darf nicht bedauert werden!“ Und: „Laß den Jungen machen: wer ihn bei seinen Versuchen hilft, bekommt es mit mir zu tun!“

Der Verdringung des Sohnes hat ihm recht gegeben. Es wären nur allen verkrüppelten Kindern Eltern mit so viel richtigem Verständnis zu wünschen. Weiden würde dadurch das schwere Los erleichtert werden.

Vereinsnachrichten.

Zur Verbreitung unserer Propaganda haben wir uns entschlossen, eine Serie Auftragskarten herauszugeben. Nr. 1 „Der Krüppel in der Vergangenheit“, Nr. 2 „Der Krüppel in der Zukunft“. Auftragsbestellungen von Herr Kunze, akademische Malerin, sind bereits erschienen und können pro Stück 20 Groschen bezogen werden.

Wir machen immer wieder darauf aufmerksam, daß unsere Mitgliedsverfammlungen (Vorträge) bis auf weiteres jeden ersten und dritten Donnerstag (Buttempler-Str. 1, Bez., Nimmelsprunggasse 9) um 7 Uhr abends stattfinden.

Es ist uns gelungen, von der Straßenbahndirektion die Erlaubnis zu erhalten, daß sie unseren körpergeschwächten oder kranken Mitgliedern Nachsicht gewähren wird. Wir bitten alle in Betracht kommenden Mitglieder, die auf eine Nachsichtsbewilligung reflektieren, uns unter Mitbringung des Heimatschein, Mittelfähigkeit und amtlichen Zeugnisses zu besuchen, damit wir die erforderlichen Schritte einleiten können.

Parteienverkehr und Sprechstunden finden nur in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr statt. In dieser Zeit wird auch die Mitgliedsausgabe vorgenommen.

Kurze: Jeden Dienstag, Elementarkurs zur Erlernung und Verwirklichung von Schreiben, Rechnen, Lesen für Anfänger. Jeden Mittwoch, Krüppelstunde. Jeden zweiten und vierten Donnerstag Lebenskunde und jeden Freitag Wanderversichtskurs. Alle Kurse zu besuchen, die man benötigt, ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.

Bei der am 19. August 1926 stattgefundenen konstituierenden Generalversammlung wurden nachfolgende Kameradinnen und Kameraden in den Auswahlgewählt: Ebmann; Siegfried Braun; Ebmann; Stellvertreter: Rudolf Segel; Schriftführer: Hugo Wagner; Schriftführer-Stellvertreter: Ludwig Zintowicz; Kassier: Heinrich Westhewicz; Kassier-Stellvertreter: Aloja Rand; als Beiräte: Emanuel Keller, Jakob Kohn, Josef Kreis; Kontrollauswahlgewählt: Hermann Brandstätter, Ludwig Deutsch, Josef Kiderer, Ludwig Kreis, Hans Zenger; Kontrollauswahlgewählt: Aloja Lang, Josef Schmidt, S. Wlflner. In späteren Auswahlgewählungen wurden in den Auswahlgewählungen: Siegfried Trautwein, Hans Ziska, Otto Weidhaus.

Unser Mitglied, Herr Dr. Arthur Hofst, hat sich bereit erklärt, uns demütigste Mitglieder mit Karten oder Merkmalen gratis zu behandeln. Die Mitglieder, die davon Gebrauch machen wollen, müssen ein Begleit Schreiben von der Zeitung verlangen.

Folgende Mitglieder, die noch nicht die Bausteine abgerechnet haben, mögen dieselben längstens bis 29. Jänner abrechnen.

Einkaufung

zu der am 30. Jänner 1927, um 10 Uhr vorantritt, im Saale der Vereinskassa, I., Annagasse 18, stattfindenden 11. ordentlichen **Generalversammlung**.

Tagesordnung:

1. Berichtigung des letzten Protokolls.
2. Rechnungsbereich.
3. Statutenänderung.
4. Neuwahlen.
5. Generalbeschluss.

Es wird um pünktliches und bestmögliches Erscheinen ersucht.

Zur orthopädischen Spital werden Anaben über 14 Jahre aufgenommen, deren Körperbehinderung, bezüglich Heilkräfte ihrer Krüppelhaftigkeit eine

generelle Ausbildung anlassen, wobei ein jeder genussüchtlich aufgedungen wird bis zum vollendeten 14. Lebensjahr. Dasselbe gilt für krüppelhafte Mädchen über 14 Jahre, jedoch beschränkt auf das Erlernen von weiblichen und Kleiderarbeiten. In dritter Hinsicht finden Heilmaßnahmen hauptsächlich Kinder, die eine öffentliche Schule nicht besuchen können oder dauernder ärztlicher Beaufsichtigung bedürfen. Die Krüppelgebühren für alle drei Gruppen beträgt 2 S. 80 G. pro Tag.

Wir übernehmen für unsere Mitglieder A. Schmid und J. Kunze alle handwerklichen u. Malerarbeiten (wie Gesuche, Etikette usw.) sowie alle Reviervollstreckungsarbeiten gut und billig durchzuführen.

Wir übernehmen für eines unserer Mitglieder alle Korbflechterarbeiten und Reparaturen.

Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handwerklichen u. Malerarbeiten (wie Gesuche, Etikette usw.) sowie alle Reviervollstreckungsarbeiten gut und billig durchzuführen.

Wir übernehmen für eines unserer Mitglieder alle Korbflechterarbeiten und Reparaturen.

Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handwerklichen u. Malerarbeiten (wie Gesuche, Etikette usw.) sowie alle Reviervollstreckungsarbeiten gut und billig durchzuführen.

Wir übernehmen für eines unserer Mitglieder alle Korbflechterarbeiten und Reparaturen.

Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handwerklichen u. Malerarbeiten (wie Gesuche, Etikette usw.) sowie alle Reviervollstreckungsarbeiten gut und billig durchzuführen.

Wir übernehmen für eines unserer Mitglieder alle Korbflechterarbeiten und Reparaturen.

Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handwerklichen u. Malerarbeiten (wie Gesuche, Etikette usw.) sowie alle Reviervollstreckungsarbeiten gut und billig durchzuführen.

Wir übernehmen für eines unserer Mitglieder alle Korbflechterarbeiten und Reparaturen.

Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handwerklichen u. Malerarbeiten (wie Gesuche, Etikette usw.) sowie alle Reviervollstreckungsarbeiten gut und billig durchzuführen.

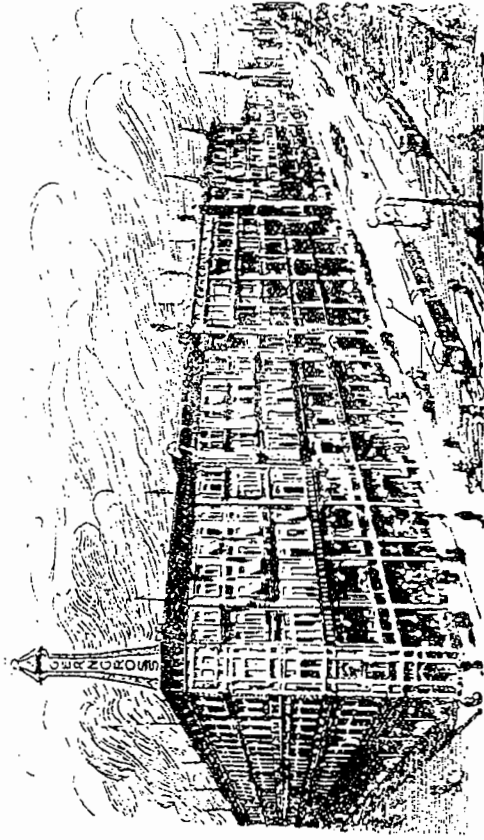
Wir übernehmen für eines unserer Mitglieder alle Korbflechterarbeiten und Reparaturen.

Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handwerklichen u. Malerarbeiten (wie Gesuche, Etikette usw.) sowie alle Reviervollstreckungsarbeiten gut und billig durchzuführen.

Wir übernehmen für eines unserer Mitglieder alle Korbflechterarbeiten und Reparaturen.

Unsere Schreibstube ist in der Lage, alle handwerklichen u. Malerarbeiten (wie Gesuche, Etikette usw.) sowie alle Reviervollstreckungsarbeiten gut und billig durchzuführen.

Jedes Mitglied möge sich der Aufgabe unterziehen, mindestens ein Mitglied zu werden! — Mitglieder! Zeht einen Monat, wo es geht, bei Krüppelverein hilft mit, unsere Mitglieder zu vergrößern?



Alles

erhalten Sie bei

Aggenwasa
ANTIK-GEMISCHT

Eigenümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr. Krüppelarbeitersgemein-
 schaft“, Wien, 2. Bez., Rossmantelengasse 7. Verantwortl. Schriftleiter:
 Zietan Taffler, Schriftleiter, Wien, 2. Bez., Rossmantelengasse 7. Druck:
 „Austria“, Alten 2. Bez., Favorit, 526.

V. b. b.

Motto: **Arbeit, nicht Mitleid!
 Arbeit, nicht Stechenhaus!**

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeiters-
 gemeinschaft“. — Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirt-
 schaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs,
 durch Geburt, Krankheit und Unfall ohne Rente.

Redaktionsschluss am 20. Er- scheint am 1. jedes Monats. Nachdruck der Ansätze nur mit Bewilligung der Redaktion.	Krüppelheimstätte und Schriftleitung Wien, II. Pazmanitengasse 7. Telefon 47-7-82 Strabenbahnlinien C, O, V. Postsparkassenkonto B-3.759	Zu beziehen durch alle Postäm- ler und Buchhandlungen sowie II. Pazmanitengasse 7. Für Mit- glieder monatlich, Jahres- gebühr: Inland S 1.20, Ausland S 2.—. Einzelnummer 20 G.
--	---	---

Nummer 2

Wien, Februar 1927

1. Jahrgang

Das Krüppeltum im Lichte der Individualpsychologie.

Von Dr. Stefan Antab, Wien.

„Arbeit, nicht Mitleid, nicht Stechenhaus“ lautet die Losung der Krüppelarbeitersgemeinschaft, die jüngst unter tatkräftiger Führung ge-
 gründet wurde. Was besagt diese Losung? Nichts anderes, als Mut, die
 ungeheuren Schwierigkeiten, die ein verküppelter Körper bereitet, zu über-
 winden, nichts anderes, als das entschlossene Bekenntnis, kein ausgeglichener
 Teil der Menschheit mehr sein zu wollen wie bisher, sondern als ein
 nützliches, mittätiges Mitglied der Gesellschaft auch nützliche Arbeit leisten zu
 wollen und so die Gleichwertigkeit mit anderen, begünstigteren Menschen zu
 beweisen.

Es ist kein Zufall, daß diese Voraussetzungen, unter denen die Ver-
 einigung ins Leben tritt, dieselben sind, die nach der Individualpsychologi-
 schen Schule Alfred Adlers Grundbedingung sind für ein harmonisches Zelen-
 leben des einzelnen sowohl als auch Grundbedingung für das Gedeihen
 jeder Gemeinschaft. Gerade das Fehlen dieser Voraussetzung, also Mut-
 losigkeit und Mangel im Gemeinschaftsgefühl sind es ja, welche die kenn-
 zeichnen des nervösen Menschen, in höherem Sinne aber auch die Merkmale
 einer kranken Gesellschaftsordnung sind. Gerade ... und das wird die Leiter
 dieser Zeitschrift besonders interessieren ... von der Ergänzungsverwertigkeit
 ging Alfred Adler aus, als er das nützliche Leistungsgebäude der Individual-
 psychologie schuf. Bis dahin ging die Meinung, daß Menschen, bei denen
 ein Organ oder Organsystem minder entwickelt oder häufiger von Krank-
 heiten heimgesucht wäre, sich mit dieser Tatsache abzufinden hätten und
 von jeder größeren Leistung zu befreien seien. Adler konnte nun nachweisen,
 daß das Entscheidende nicht die Ergänzungsverwertigkeit an sich sei, sondern
 maßgebend nur sei die Auffassung, die der Betroffene
 und seine Umgebung von ihm habe.

Wird z. B. ein Kind mit verkürztem, schwächer entwickeltem rechten
 Arm geboren, so kann es vorkommen, daß die Umgebung es als nicht
 leistungsfähig, schonungsbedürftig ansieht und es demzufolge von allen An-